

Werk

Titel: Kleine Wandrungen auch Größere Reisen der weiblichen Zöglinge zu Schnepfenthal, u

Autor: André, Christian Carl

Verlag: Crusius

Ort: Leipzig

Jahr: 1788

Kollektion: DigiWunschbuch; Itineraria; vd18.digital

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN537859861

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN537859861>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=537859861>

LOG Id: LOG_0025

LOG Titel: Quarzdruse

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

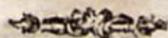
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



von uns ist ein Gegenstand zu sehen, der in der ganzen Gegend umher gewiß einer der interessantesten für meine weibliche Zöglinge seyn konnte. Der Ort heißt Friedrichsroda, und das Sehenswerthe in demselben ist die im ganzen Thüringen berühmte Bleiche.

Wir hatten uns den ganzen Winter drauf gefreuet, und ist erfahren, daß schon einige Bleicher angefangen hätten, Zeug und Garn auszulegen. Beynahe die nemliche Gesellschaft, die ihr schon aus der ersten Reise kennet, machte sich auf den Weg. Nur begleitete uns diesmal noch Sophie, eine kleine Freundin, die aus der Nachbarschaft zum Besuch zu uns gekommen, und die kleine Krispine, deren Fuß wieder geheilt war. Philinde blieb dafür zu Hause; denn wie wir eben das Freye erreicht hatten, bemerkte ich, wie äußerst nachlässig sie sich angekleidet hatte. Ich mußte sie zurückweisen, und da sie doch nicht ohne Aufsicht gelassen werden konnte; so mußte Hannchen, die Pflegemutter, ihrentwegen auch wieder umkehren. So bringen wir durch Nachlässigkeit und Unordnung gar oft uns selbst, und was noch trauriger ist, auch andre Unschuldige um ihre Freuden!

Quarzdruse.

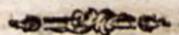
Mitten im Wege glänzte etwas wunderschön. Geschwind sprang unser Herr Finkenstein zu, und hob es auf. Sieh da! Es war eine Quarzdruse.

Um

Um euch diesen Ausdruck ein wenig verständlich zu machen, muß ich schon eine kleine Beschreibung davon machen. Der Stein war etwa von der Größe eines Thalers, und bestand aus 2 Haupttheilen, die gleich in's Auge fielen. Auf der einen Seite sah er grau, auf der andern milchweiß und glänzend aus. Auf jener war er undurchsichtig, auf dieser halbdurchsichtig. Jene Seite ließ sich umeben und rauh, diese glatt und eckicht anfühlen.

Wie wir den Stein genauer ansahen, fanden wir auf dem grauen Boden die milchweißen, halbdurchsichtigen, eckigten Theile so fest mit der grauen Rinde, in der sie steckten, und so genau verbunden, daß wir nicht unterscheiden konnten, wo diese eigentlich aufhörte, und jene anfiengen; und doch von so regelmäßiger, vielseitiger, scharfeckiger Gestalt, daß wir sie gar leicht von ihrer unregelmäßigen, unansehnlichen Hülle unterscheiden konnten.

Um Manchen Einerley nicht zweymal lesen zu lassen, und mir die Mühe zu sparen, mich selbst abzuschreiben, bitte ich euch alle, ehe ihr diese Reisen leset, vorher die Reisen Salzmannischer Zöglinge, besonders das 2te und 3te Bändchen, zu lesen, in welchen ich unsre damalige Reise nach Langensalza und Mühlhausen beschrieb, und schon manches erklärt habe, worauf ich mich auch hier, der Kürze wegen, oft berufen werde. So verweise ich euch gleich igt dorthin auf die Eintheilung



lung der Erden und Steine, die ich dort anführte, auch auf das, was ich schon vom Quarz gesagt habe.

Der Quarz gehört also zu der ersten der fünf Erdarten, zu der Kieselerde, oder, wenn er verhärtet ist, zu den Kieselsteinen. Es giebt vielerley Arten desselben; aber der, welchen wir hier fanden, hatte folgende Eigenschaften.

1) Er war fest (nicht so leicht zerbrechlich, wie etwa Schiefer) wie alle Kieselsteine.

2) Er war halbdurchsichtig und wie geschliffen Glas, nur viel weisser anzusehen.

Seine Figur bestand aus glatten, blinkenden Seiten, die in mehreren Ecken und Kanten scharf zusammenstießen, bald wie Drey- Fünf- auch Sechsecke. Die Zahl der Ecken konnten wir nicht recht genau unterscheiden; denn es waren auf der grauen Rinde solcher Quarzkörner gar viele, und nicht sehr große (das größte etwa von der Größe einer eckigten Zuckererbse) dicht neben einander, bald schief, bald grade, bald beynahе völlig flach, bald wieder vorstehender, und fest zusammengefügt. Eben deswegen heißen diese Quarzkörner nicht blos Quarz, sondern Quarzdruse. Findet man die Quarzkörner einzeln, ohne Verbindung, entweder ganz für sich, oder hie und da in anderen Gestein eingesprengt, wie z. B. bey dem Granit; (S. III. B. Reif. der Salzm. Zögl.) so heißet er schlechtweg Quarz.

Findet

Findet man aber, wie wir hier, viele Quarz-
körner, dicht nebeneinander, fest verbunden, auf
einem gemeinschaftlichen Boden oder in einer Hülle
von einer andern Steinart; so heißt dies zusammen
eine Quarzdruse.

Der Quarz überhaupt, von dem ich schon Man-
ches im II. und III. B. jener Reisen angeführt habe,
ist übrigens ein sehr gemeiner Stein. Das sagten wir
aber Balsaminen nicht, denn sonst hätten wir der
armen Kleinen eine Freude geraubt, die nicht geringe
war. Sie hatte in der Lektion etwas von Diaman-
ten gehört, und die Böhmischnen Steine in meiner
Hutschnalle oft bewundert. Da glaubte sie steif
und fest, es wären köstliche Edelsteine, und war
vor Freuden außer sich, da ihr Herr Finkenstein
die ganze Druse schenkte.

Mönchstopf.

Ein Blümchen! ein Blümchen! ey, schon ein
Blümchen! rief Krispine voller Freuden und brachte
es. Sie hatte es von einem Stöckchen abgerupft,
das lauter gezackte, ziemlich große Blätter hatte.
Sie zeigte uns zugleich die Finger, mit denen sie
die Blume abgepflückt hatte, voll weissen Safts.
Dieser gleich der Feuchtigkeit, welche in der so-
genannten Wolfsmilch häufig angetroffen wird. Er
ist aber nicht so schädlich, wie diese; denn, ob er
gleich bitter schmeckt, thut er doch eben die nützlich-
en Dienste, wie die Rhabarber. Das Blümchen